Nro. 34. 62. Jahrgang.

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 ₰ p. Zeile im Bezirk, sonst 12 ₰.

Dienstag, den 22. März 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 ℳ 80 ₰, durch die Post bezogen im Bezirk 2 ℳ 30 ₰, sonst in ganz Württemberg 2 ℳ 70 ₰.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

An die Ortsvorsteher.

Nachdem durch Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 12. d. M. (Staats-Anzeiger Nr. 64) bestimmt worden ist, daß fernerhin für die rechtzeitige Anzeige von Pockenerkrankungen bei Kühen und die Gestaltung der Abnahme von Impfstoff von denselben Prämien nicht mehr bewilligt werden, werden die Ortsvorsteher beauftragt, dies zur Kenntniß der Viehbesitzer ihrer Gemeinden zu bringen.

Calw, den 20. März 1887.

K. Oberamt.
Flayland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. März. Der Kaiser erfreut sich des besten Wohlseins; er wohnte gestern abend mit dem Großherzog und der Großherzog von Baden der Vorstellung des „Tannhäuser" im Opernhaus bei. — Ueber das deutsch-österreichisch-italienische Bündnis verlautet, daß dasselbe auf der vollsten Parität aller drei Beteiligten gegründet ist. Der Vertrag ist ein schriftlicher und stipuliert die gegenseitige Bürgschaft des Besitzes und der Großmachtstellung.

— Prinz Wilhelm von Preußen begleitete heute Vormittag 9 Uhr den Kronprinzen Rudolf von Oesterreich nach dem Artillerie-Schießplatz bei Kummersdorf, wo dieselben den Schießübungen längere Zeit beiwohnten. Nach Beendigung der Exerzitien kam Kronprinz Rudolf nach Berlin und erteilte im hiesigen Schlosse mehrere Audienzen. Später fuhr derselbe, einer Einladung des Prinzen Wilhelm zum Diner folgend, von hier wieder nach Potsdam zurück.

— Fürst Bismark ist persönlich am 14. März, dem Geburtstage des Königs Humbert, beim italienischen Botschafter Grafen Launay erschienen, um diesen zu bitten, seinem Könige die Glückwünsche des deutschen Reichskanzlers zu übermitteln.

Berlin, 18. März. Reichstag. Am Tisch des Bundesrats unter andern Ministerpräsident Dr. v. Mittnacht. — Der Reichstag genehmigte ohne Debatte in erster und zweiter Lesung den Vertrag mit Serbien, betreffend den gegenseitigen Schutz gewerblicher Muster und Modelle. — Der Gesetzentwurf, betreffend das Verfahren mit bleihaltigen und zinkhaltigen Gegenständen wurde nach unerheblicher Debatte einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

— Die „Frankfurter Ztg." schreibt: „Es stellt sich nachträglich heraus, daß die Stimmenthaltung des Zentrums bei der Militärvorlage das durch die Not gebotene einzige Mittel war, ein vollständiges Auseinandergehen der Partei in dieser Frage zu verhindern oder vor der Welt zu verbergen. Ein großer Teil der Partei wollte für das Septennat stimmen, ein anderer hielt an der Opposition gegen dasselbe fest. Nur dadurch, daß dieser linke Flügel auf die Geltendmachung seines Standpunktes verzichtete, war es möglich, die andere Seite von dem Eintreten für die Regierungsvorlage anzubringen und von derselben die Zustimmung zu der Franckenstein'schen Erklärung zu erlangen."

— Von dem bevorstehenden Besuch eines Sendboten des Papstes in Berlin giebt die „Nordd. Allg. Ztg." mit folgenden Worten Kunde: Der Sekretär der Heiligen Kongregation für außerordentliche geistliche Angelegenheiten, Monsignore Galimberti, der sich auf Befehl des Papstes nach Berlin begiebt, um Kaiser Wilhelm ein eigenhändiges Geburtstags-Glückwunschschreiben des Papstes zu überreichen, gilt für einen der ausgezeichnetsten Würdenträger des Vatikans, was auch durch die Thatsache hinreichend dargethan wird, daß er es war, der in den letzten Monaten vor dem Ableben des Kardinal-Staatssekretärs Jakobini das Ressort desselben aushilfsweise und stellvertretend bearbeitete, und sich auf diesem Posten als ebenso leistungsfähig wie gewandt bewährte. Daß der Abgesandte des Papstes, meint das Frkf. J., nicht lediglich zu dem Zwecke nach Berlin gekommen ist, um die Glückwünsche Seiner Heiligkeit zu überbringen, liegt auf der Hand und ist auch in der vorstehenden Notiz zwischen den Zeilen zu lesen. Aus Rom wird ganz bestimmt gemeldet, Galimberti hätte den Auftrag, persönlich mit dem Fürsten Bismarck über die Anträge des Bischofs Kopp zur Kirchenvorlage zu verhandeln, nachdem der Curie die Annahme dieser Anträge in Aussicht gestellt worden. Letzteres klingt allerdings sehr unwahrscheinlich.

Frankreich.

Paris, 18. März. Graf v. Lesseps erklärte dem Chefredakteur des Voltaire gegenüber wegen der Zeitungsangriffe gegen seine Widmung, die er dem französischen Vizekonsul Brandt in Köln auf seine Photographie geschrieben, er halte den Wortlaut der Widmung vollständig aufrecht. Alles weist Frankreich auf ein Zusammengehen mit Deutschland an. Wenn Frankreich Deutschland zu Anfang des Jahrhunderts und Deutschland Frankreich jetzt besiegt habe, so sei das kein Grund, daß das so weiter gehen müsse. Wegen ihrer Nachbarschaft und der gemeinsamen Interessen seien beide Nationen natürliche Freunde. Auch Rußland sei ein

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Van Bock und meine erste Liebe.

Von Fritz Brentano.

(Fortsetzung.)

Herr van der Knypsen war in einer sehr vergnügten Laune. Er hatte außerordentlich Glück im Spiele und ich verlor eine Partie nach der andern, bis ich sogar vollständig matsch wurde, was er der Familie triumphierend mitteilte, ohne daß sich dieselbe besonders dafür zu interessieren schien.

Ich war, als wir unsere Sitzung beendigten, erstaunt zu vernehmen, daß es bereits 8 Uhr war, wir also über vier Stunden dem verwerflichen Laster des Piquetspielens gefröhnt hatten. Das Abendessen wurde aufgetragen und obwohl mir dies anfänglich einige Verlegenheit bereitete, mußte ich doch endlich dem allseitigen freundlichen Drängen nachgeben und Teil an demselben nehmen. Die darauf folgende Konversation, an welcher sich alles beteiligte, fesselte mich noch eine geraume Weile und erst gegen 10 Uhr suchte ich meine bescheidene Wohnung in der Amstelstraat auf.

Unterricht habe ich zwar nicht erteilt, sonst aber den Nachmittag ganz gemütlich verbracht, und wenn ich denselben etwas ausführlicher, als vielleicht nötig war, geschildert habe, so geschah dies nur, um zu sagen, daß auch die folgenden dem ersten auf ein Haar glichen.

Ich wanderte Wochen lang täglich, meinen Schiller, den ich immer wieder auf's Neue glossierte, unter dem Arm, Nachmittags in das van der Knypsen'sche Haus — allein wunderbarer Weise wußte es der Alte immer so einzurichten, daß der projektierte Unterricht durch irgend einen Umstand verhindert wurde, worauf wir Kaffee tranken, Piquet spielten und — zu Nacht speisten.

Nach und nach bemerkte ich freilich, daß die ganze Geschichte nur eine Kriegslist des Exnotars gewesen war, der weniger einen Lehrer für seine Töchter, als einen geduldigen Partner im Spiel für sich hatte gewinnen wollen. Allein da die „Kinder" auch gerade keine große Lust zu verspüren schienen, in die Geheimnisse der deutschen Literatur eingeweiht zu werden, so war mir schließlich der Tausch auch einerlei und ich fügte mich geduldig in meine neue Stellung, wo ich im vollsten Sinne des Wortes mein Geld spielend verdiente, da van der Knypsen es trotz meines anfänglichen, energischen Protestes sich nicht nehmen ließ, mir täglich eine Stundenkarte mit dem Bemerken einzuhändigen, daß ja durch seine und nicht meine Schuld die Lektion versäumt worden wäre.

Das war nun freilich wahr, und wenn mich die Sache auch anfänglich peinlich berührte, schließlich fügte ich mich doch. Ich war ja so jung und unerfahren, und wenn ich auch heute mit einer gewissen Beschämung an jene Zeit denke — damals — nein! —

Du lieber Himmel, ich hatte eben keine große Sehnsucht, den Lehrerberuf auszuüben, und wenn ich eine Leidenschaft dafür gehabt hätte, so wäre sie jedenfalls reichlich jeden Morgen bei den sechs Orgelpfeifen befriedigt worden, die mit einer Beharrlichkeit Dummköpfe blieben, die mich einigermaßen in Erstaunen setzte. Ueberhaupt war meine Lage in dem Cafetierhause eine nichts weniger als behagliche geworden. Denn da ich nun die Nachmittage und Abende bei dem Notar zubrachte, und in Folge dessen mein Stundenhonorar nicht mehr bei den Eltern meiner Schüler verzehrte, so sahen mich dieselben von Tag zu Tag scheeler an, und habe ich die moralische Gewißheit, daß, wenn sich ein anderer Mensch gefunden hätte, der so dumm gewesen wäre, sich mit ihrer holden Jugend für das mäßige Honorar abzumühen, meine Herrlichkeit ein rasches Ende gehabt hätte. So aber mußten sie den „deutschen Muff", der ihnen ein Dorn im Auge war, schon als Lehrer beibehalten.

Wenn ich nun auch freilich Louise und Anna, so hießen die beiden Kinder des Exnotars, keinen eigentlichen Unterricht gab, so würde ich mir doch selbst Unrecht thun, wenn ich sagen wollte, daß mein Umgang so ganz ohne Nutzen für sie gewesen wäre. Wenn das Abendessen vorüber war, Papa van der Knypsen in der Sophaecke seine „Amsterdam'sche Courant" las und seine Gattin in ihrem Sessel einnickte, so führten wir manches Gespräch, welches die Mädchen über Vieles in der Literatur und Kunst

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Freund von Frankreich, sicher aber kein natürlicher Freund. Fürst Bismarck habe gesagt: „Wenn wir unsere Kräfte vereinigen, sind wir die Herren der Welt.“ Niemand wird wagen, sich an uns zu vergreifen und ohne Hintergedanken würden wir an dem Fortschritte der Zivilisation arbeiten können. In Bezug auf den gleichfalls angegriffenen Vizekonsul Brandt bemerkt Lesseps, daß derselbe von Nationalität ein Deutscher, gegen ihn, sowie auch gegen andere Durchreisende große Liebenswürdigkeit gezeigt und während der Kriegszeit sich um die gefangenen und verwundeten Franzosen viele Verdienste erworben habe. Die Angriffe, sagte Lesseps, seien ihm übrigens vollständig gleichgültig.

Rußland.

Petersburg, 19. März. Die verhafteten 3 Attentäter erklärten, die Todesstrafe nicht zu fürchten, weil eine genügende Anzahl von Ersatzmännern hinter ihnen stehe. Die beschlagnahmten Geschosse enthielten je sieben Pfund Dynamit und zweihundert mit Strychnin vergiftete kleine Kugeln.

— Der „Times“ wird aus Petersburg gemeldet, daß zuerst die deutsche Polizei von den Vorbereitungen zu einem Mordanschlag auf den Zaren Kenntnis hatte und die russische Polizei benachrichtigte. Daraufhin bewog der Stadtkommandant von Petersburg, General Gresser, den Kaiser und die Kaiserin, Petersburg zu verlassen, obgleich die Kaiserin gern die Fastenzeit in der Hauptstadt verbracht hätte. Von dem vereitelten Anschlag erfuhr die Kaiserin erst, als der Eisenbahnzug sich in Bewegung setzte. Die Petersburger Polizei ließ absichtlich den Verschwörern Zeit, um sie dann alle auf einmal zu fassen. Es sind bis jetzt 48 Verhaftungen erfolgt, neun Nihilisten trugen Bomben in Form von Büchern oder Früchten. Die Mehrzahl der Verhafteten waren Studenten, ferner sind einige Offiziere und mehrere Frauen festgenommen. — Der „W. A. Z.“ wird über das Attentat noch berichtet: „Während der größte Teil der Bewohner unserer Residenz noch keine Ahnung von dem Attentate hatte, trafen in Gatschina bereits am Sonntag abend die telegraphischen Glückwünsche des österreichischen und deutschen Kaisers ein. In der Bevölkerung bildet das Attentat und dessen Verhinderung überall jetzt den Gesprächsstoff. Irgend welche Erregung ist jedoch nicht bemerkbar. Die Sprengbomben werden von den Experten als vortrefflich gearbeitet geschildert. Die Füllung soll aus bestem Melinit bestehen und die vorbereitete Sprengwirkung eine derartige sein, daß wahrscheinlich außer einer Menge getöteter Personen auch noch die nächsten Häuser stark mitgenommen worden wären. — Die Verschwörer hatten mit großer Umsicht die Vorbereitungen getroffen. Die Zahl derselben betrug mehr als fünzig. Das Haus, in dem sie arbeiteten, stößt unmittelbar an die blaue Brücke. Die Verschwörer hatten durch den Hauskanal eine Verbindung mit der Newa hergestellt und sich das Wasser des Stromes nutzbar gemacht; es trieb ihnen Transmissionen, sie schliffen Eisen und formten Bomben. Bei Tage wurde die Röhre des Hauskanals gesperrt, bei Nacht erst begann die Arbeit. Das ganze Kellerlokal war mit Matratzen und Strohsäcken förmlich austapeziert; alle Drehbänke und Ambosse standen auf dicken Schichten Häcksel und Stroh, so daß kein Lärm nach außen dringen konnte. Die Gesellschaft nannte sich „das blutende Rußland.“ — Sehr herzlich dankte der Kaiser dem General Gresser für seine umsichtige Handlungsweise. Die betreffenden Geheimpolizisten sind stolz auf ihren Erfolg und wurden sehr hoch belohnt.

Italien.

— Die von Ras Allula noch vor der Schlacht bei Saati gefangen gesetzte italienische Expedition nach Godscham besteht aus dem Ingenieur Conte Salimbeni, dem Major Piano, dem Ingenieur Conte Savoiroux und dem zehnjährigen Sohne des Majors Piano, Emmanuele. Salimbeni hatte sich bereits 1882 bis 1885 in Schoa und Abessien aufgehalten und war wegen seiner technischen Arbeiten, die er im Dienste des Negus mit Glück vollbrachte, beliebt. Kaiser Johannes hatte ihn beauftragt, eine Brücke über den blauen Nil zu schlagen, und Salimbeni führte zu diesem Zwecke eine polytetragonale Brücke, System Cottrau, mit, die er in Godscham zusammenstellen und der Benützung übergeben wollte. Er wendete sich zu diesem Zwecke unmittelbar vor seiner Gefangennahme an den Balambaras Tessama, den Schwiegersohn Ras Allulas, damit ihm dieser, wenn der Schwiegervater mit dem Heere gegen die Mahdisten abwesend sei, eine Schutzmannschaft für den Transport der zahlreichen Colli beistelle. Bald darauf führte aber Ras Allula plötzlich den Schlag gegen die Italiener bei Saati und die italienische Expedition geriet hiebei in seine Gewalt.

Tages-Neuigkeiten.

Calw. Ueber die Feier vom Kaisergeburtstag wird uns mitgeteilt: Der Fackelzug sammelt sich vor der Turnhalle abends 6¾ Uhr und zieht in Gliedern von je 3 Personen über die untere Brücke, Lederstraße, rechte Seite des Marktplatzes um den oberen Marktbrunnen, Oberamtei, untere Marktstraße, Post, Bischoffstraße bis zum badischen Hof, in folgender Ordnung: Eine Abteilung Feuerwehr, Tambours und Musik, Veteranenverein, Militärverein, Landwehrstammmannschaft, Turnverein, Handelsschule, Jünglingsverein, VI. und VII. Reallycealklasse, Liederkranz, Concordia, Festteilnehmer, welche obigen Vereinen nicht angehören, Schluß eine Abteilung Feuerwehr.

Calw, 21. März. Das vom Pforzheimer Zitherklub am gestrigen Sonntag im Julius Dreiß'schen Saale gegebene Konzert erfreute sich eines weniger zahlreichen Besuchs, als man angesichts des damit verbundenen Zwecks und der Uneigennützigkeit der Pforzheimer Herren billigerweise hätte hoffen dürfen, doch kam noch ein ansehnlicher Betrag an Eintrittsgeld zusammen. Seit seinem letzten Hiersein hat der Klub, nach dem reichhaltigen Programm zu erteilen, sein Repertoir wesentlich erweitert und außerdem eine schätzenswerte Neuerung getroffen durch die Mithilfe einer Stahlgeige, welche die Uebergänge und das Zusammenschmelzen der Töne in milder Weise vermittelt. Das Zusammenspiel war harmonisch und exakt und reicher Beifall wurde nach jeder Nummer den Spielenden zuteil.

H. Aichelberg. Die Mitteilung, betreffend den Unglücksfall in Hünerberg (Wochenblatt Nro. 32) bedarf der Richtigstellung: Der verunglückte Dienstknecht besaß die eigentümliche Art, mit Kindern in kindischem Benehmen zu spielen und hat auch diesmal mit dem 3jährigen Kinde seines Dienstherrn im Stall in Abwesenheit der Pferde der Mutmaßung nach „Rößle's“ gespielt, wobei er sich die Leine, an der die Pferde an die Krippe gebunden werden, am innern Teil derselben, also nicht dem Teil, der dem Pferd um den Hals geschlungen wird und der sich verengt oder erweitert, sondern den Teil, der weit ist und sich nicht verengt, um den Hals gemacht, um gleich einem Pferde an der Krippe angebunden zu sein. Durch Nachahmung der Bewegungen des Pferdes, das an der Stelle sonst steht, kam der Knabe zum Fallen, so daß er das Genick brach und nicht durch den Strick erstickte. Dies bestätigt auch die Aeußerung des Kindes, das in der Stube bemerkte: „Jetzt ist D. auch ein Schimmel.“ Selbstmord ist dabei ausgeschlossen. Genauere und bestimmtere Angabe des bedauerlichen Vorgangs kann niemand geben, nur dürfte zur Vermeidung etwaiger Mißverständnisse oder gar liebloser Urteile diese Darstellung und Berichtigung angezeigt sein. Anders, als wie oben dargestellt, kann der Vorfall sich wohl unmöglich ereignet haben.

Ebingen, 16. März. Heute erregte hier die Verhaftung eines schon in der Mitte der 60 stehenden achtbaren gutsituierten Bürgers großes Aufsehen. Derselbe traf letzten Freitag mit einem gleichalterigen Bekannten in einer Wirtschaft zusammen. Aus spaßhaften Bemerkungen, wer der stärkere sei, entstanden Thätlichkeiten, welche damit endeten, daß der Verhaftete seinem Altersgenossen einen Stoß auf den Leib versetzte. Am zweiten Tage starb der Verletzte und der heute vorgenommenen Legalinspektion folgte die Verhaftung des Thäters. — Im benachbarten Meßstetten wird seit 6 Tagen ein älterer Mann vermißt. Derselbe wollte seinen in einem andern Dorf

---

belehrte, was ihnen bis jetzt wohl fremd geblieben war. Sie waren recht aufmerksame Zuhörerinnen und namentlich die Aeltere schien einen besonderen Drang zu verspüren. recht gelehrt zu werden. Sie hing sehr aufmerksam an meinem Munde, was ich oft mit geheimer Eitelkeit bemerkte, und in Folge dessen stets mehr das Wort an sie, als an ihre jüngere Schwester richtete.

So bildete sich nach und nach ein ganz eigentümliches Verhältnis zwischen uns und es dauerte nicht lange, so fing ich an, mit besonderer Sorgfalt auf mein Aeußeres zu achten, die Launen des Papa van der Knypsen mit noch musterhafterer Geduld als bisher zu ertragen, der dicken Mama Alles zu thun, was ich ihr an den Augen, ansehen konnte und mich mit ihrem Lieblingstier der Hauskatze, zu befreunden.

Erfahrene Leser wissen schon, was dies Alles bei einem jungen Manne zu bedeuten hat, und obwohl ich nun alle meine Leser für erfahrene halte, so will ich doch zur Vorsorge für etwaige Unerfahrene aussprechen, daß ich zum ersten Male verliebt — wirklich und wahrhaftig verliebt war!

Ja, Luise, die älteste der van Knypsen'schen Schwestern, hatte es mir angethan, was ich freilich erst bemerkte, als sie mir die unzweideutigsten Beweise gegeben hatte, daß ich ihrer Zuneigung gewiß sein durfte.

Wenn ich nun auch lange nur noch mit einer gewissen Bitterkeit an jene Zeit, an jenes Haus und an seine Bewohner zurückdachte, so kann ich doch nicht leugnen, daß die Letzteren eigentlich ein besseres Angedenken meinerseits verdient haben, und wenn Dir vielleicht einmal diese Geschichte zu Gesicht kommt, Papa van der Knypsen, so betrachte diese Zeilen als ein offen Bekenntnis meinerseits, daß ich damals in der bekannten „Jugendeselei“ gehandelt habe. . . . . .

Man hatte es ja so gut mit mir vor, das merkte ich mit jedem Tag deutlicher, und was man mit mir beabsichtigte, hätte mir am besten die Art und Weise zeigen müssen, wie seit einiger Zeit ein gewisser Hausfreund und Lederhändler mit Namen van Bock behandelt wurde.

Ich habe so lange wie möglich diesen Mann ignoriert, und seinen Namen verschwiegen, weil er mir im hohen Grade zuwider ist, nun aber ist er heraus und ich fühle die moralische Verpflichtung, den Träger desselben jetzt in aller Form vorzuführen, obschon ich dem werten Leser gerade keine interessante Bekanntschaft dabei versprechen kann.

Van Bock war also ein holländischer Lederhändler — ein echter rechter Holländer, mit etwas aufgedunsenem Gesicht; trotz seiner Jugend — er war höchstens zwei Jahre älter als ich — bereits von ansehnlichem Embonpoint — stark borniert, dafür aber desto aufgeblasener und erfüllt von jenem unmotivierten Deutschenhaß, der dem Holländer, wie es scheint, bereits mit der Muttermilch eingeimpft wird. Er kam häufig in das van Knypsen'sche Haus, und wenn ich sage, daß er mir ein Greuel war, so dürfte dieses schöne Gefühl auf Gegenseitigkeit beruht haben, da ich ihm jedenfalls auch keine Sympatieen einflößen konnte.

Er war ein entfernter Vetter des Hauses und wie mir Luise später heimlich anvertraute, ihr bereits seit Jahren als Mann bestimmt. Die van Böcke waren reich, sehr reich und hatten außerdem ein vortreffliches Geschäft, welches Tausende abwarf. Was Wunder, daß ihr Sprößling auf mich, den armen Deutschen, mit einer gewissen Verachtung herabsah, und sich mehr und mehr ärgerte, so oft er mich im Kreise der Familie antraf, die er schon mit Gewißheit für die Zukunft als die seinige betrachtete? Mir hingegen war der ganze Abend verdorben, wenn die Thüre sich öffnete und der penetrante Ledergeruch, den er stets mitbrachte, seinen Besuch ankündigte. Er chikanierte mich redlich, wo er konnte, und ich muß ehrlich bekennen, das ich ihm ebenfalls nichts schuldig blieb, wenn ich ihn auch mit anständigeren Waffen bekämpfte. Es gewährte mir nämlich ein besonderes Vergnügen, das Gespräch, so oft es anging, auf ein Thema zu bringen, wo er nicht mitreden konnte, kurz, ihn als das zu kennzeichnen, was er wirklich war — als einen beschränkten arroganten Menschen.

Und meine Taktik verfehlte ihre Wirkung nicht. Währerd er früher im Hause alles gegolten hatte, fing man allgemach an ihn kühler zu behandeln und ehe ein Vierteljahr vergangen war, spielte er eine recht traurige Rolle in der Familie.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

verheirateten Sohn besuchen, ist aber bei demselben nicht eingetroffen und wird nun von seinen ein Unglück befürchtenden Angehörigen in der ganzen Gegend gesucht.

Rottweil, 17. März. Unser Reichstagsabg. Oekonomirat Burkhardt, welcher trotz einer am Schlusse seiner Wahlreisen zugezogenen Erkältung es sich nicht nehmen ließ, der Reichstagseröffnung und der Abstimmung für das Septennat anzuwohnen, ist von Berlin auf Anraten dortiger Aerzte zurückgekehrt, nachdem sich inzwischen ein heftiger Lungenkatarrh ausgebildet hatte, dessen Heilung übrigens in baldiger Aussicht steht, so daß es unserem Abg. möglich sein wird, jedenfalls nach den Osterferien an den Reichstagsverhandlungen wieder teilzunehmen. (Schw. B. Z.)

Sulz a. N., 17. März. Ein Farbwarenreisender von Stuttgart, der gestern zwischen 7 und 8 Uhr bei Nacht und Schneegestöber den Weg von Wittershausen nach Sulz zu Fuß machte, verirrte etwa 1/4 Stunde von Sulz entfernt, kam in der Nähe der Stadt die sog. Lägenhalde herunter und stürzte am Fuß dieses Berges einen mehrere Meter hohen Abhang herab, wobei er einen Fuß brach. Auf seine lange andauernden kläglichen Hilferufe kamen Leute mit Laternen herbei, welche seine Verbringung ins Bezirkskrankenhaus veranlaßten.

Allmendingen, OA. Ehingen, 17. März. Anfangs dieser Woche kam hier im Gasthaus zum Kreuz ein Vergiftungsfall vor, der viel Aufsehen erregte. Die Großmutter hatte für die Familie (7 Personen im ganzen) eine sogenannte Riebelessuppe gemacht und streute in der Meinung, es sei Mehl, ein daliegendes Roßpulver hinein. Nach dem Genusse fiel nun eines nach dem andern zu Boden und der herbeigerufene Arzt konstatierte eine durch Beimischung des Pulvers veranlaßte Vergiftung. Gegenmittel wurden sofort angewendet und nun befinden sich sämtliche Familienangehörigen außer Gefahr.

Ulm, 17. März. Den ersten Gewinn der letzten Münsterlotterie mit 75,000 ℳ machte bekanntlich ein junger Lehrer in der Nähe von Eßlingen, der das Los bei Herrn Betzeler hier hatte kaufen lassen. Wie das U. T. nun berichtet, hat der glückliche Gewinner inzwischen dem Schuldienst Valet gesagt, einen Bauernhof gekauft, ein Mädchen aus seinem Ort geheiratet und betreibt nun in gesichertem Wohlstand und glücklichem Familienleben eine flotte Oekonomie.

Paris, 18. März. Die Zustände werden immer erbaulicher, jeder Tag bringt ein neues Verbrechen. Die letzte Nacht wurde wieder ein Fräulein Regnault, ihre Kammerfrau und ihre Tochter in ihrer Wohnung Montaigne 17 ermordet. Arbeitslosigkeit auf der einen, Zuchtlosigkeit auf der andern Seite wirken zusammen, um dem Verbrechertum immer neue Adepten zuzuführen.

Vermischtes.

— Kaiser und Bauer. Als Kaiser Wilhelm vor einigen Jahren mit einer großen Gesellschaft hoher Herren in den Wäldern von Hubertusstock des Jagdvergnügens genoß, geschah es, daß er sich plötzlich unpäßlich fühlte und sich in aller Stille zurückziehen wollte. Doch der Großherzog von Mecklenburg und der König von Sachsen, die in seiner Nähe waren, bemerkten sein Vorhaben und bestanden darauf, den Kaiser zu begleiten. Als sie eine Strecke gegangen waren, wurden die drei hohen Herren von einem Wagen überholt, der auf das Jagdschlnß Hubertusburg zufuhr, und der Lenker desselben, ein Bauer, willigte gern ein, als die Monarchen ihn baten, sie aufsitzen lassen. Der Bauer war aber neugierig und wollte wissen, wen er denn eigentlich führe. Während der Fahrt wandte er sich deshalb an einen der Herrn mit der Frage: Wer sind Sie denn?"

Der Angeredete erwiederte: „Ich bin der Großherzog von Mecklenburg."

„Daß Dich!" rief der Bauer belustigt und fragte den zweiten Insassen seines Wagens: „Wer sind denn Sie?"

„Ich bin der König von Sachsen", war die Antwort.

„Nanu! das kommt ja immer besser!" rief der Bauer; „und wer sind Sie?" fragte er den dritten Jäger.

„Ich bin der Kaiser von Deutschland!" lautete die Antwort.

„Na, nun hört aber alles auf!" rief halb amüsiert, halb empört der Bauer, „ich hätte nicht gedacht, daß alte, vernünftige Herren noch Gefallen daran fänden, einfache Leute zu foppen. Damit die Herren nun auch wissen, wer ich bin, will ich's Ihnen sagen: „Ich bin der Schah von Persien." Damit drehte er sich auf seinem Kutschersitz um und sprach kein Wort mehr.

Die drei hohen Herren lachten laut auf. Dem Bauer aber fuhr ein Schrecken durch die Glieder, als er, nachdem er seine Insassen in Hubertusstock abgesetzt hatte, erfuhr, daß dieselben die Wahrheit gesprochen hatten und das „Foppen" auf seiner Seite gewesen war.

— Aus Bochold (Westf.) schreibt man der Barm. Z.: Am letzten Sonntag ist es in dem holländischen Nachbarstädtchen Aalten gar wunderlich hergegangen. Zwei dortige Prediger leben schon längere Zeit in gespannten Beziehungen. Der eine derselben pflegt den Vormittagsgottesdienst zu halten; aber am Sonntag fand er auf der Kanzel bereits den Amtsbruder, der in einer geharnischten Predigt seinen Grimm entladen und das ganze Volk so für sich eingenommen hatte, daß man dem andern Geistlichen die Thüren versperrte. Die Behörde ließ darauf die Kirche polizeilich räumen. Einen telegraphisch aus Winterswijk gerufenen Prediger, der zum Frieden reden wollte, ließ man nicht auf die Kanzel. Erst eine Abteilung Militär, die der Bürgermeister aus Douseborg kommen ließ, brachte wieder Ruhe und Ordnung in die aufgeregte Stadt.

— Aus Außig (Böhmen) 16. März wird telegraphiert: Heute Vormittag ist in dem ärarischen Steinbruch bei Lobosiz die Dynamithütte mit dem gesammten Vorrat in die Luft geflogen. Die Arbeiter wurden in Stücke gerissen. Die Erschütterung war erdbebenartig und wurde in weiter Umgebung verspürt. Die Häuser in den umliegenden Ortschaften wurden beschädigt. Als Ursache der Explosion wird angegeben, daß die Herstellung der Dynamitpatronen unvorsichtigerweise in der Nähe eines geheizten Ofens erfolgte.

— Ein Eßkünstler. Während in Paris und Berlin Hungerkünstler von sich reden machen, bildet in Passau ein Eßkünstler das Stadtgespräch. Der Mann, ein Viehhändler produziert sich wöchentlich in einer Wirtschaft vor einem zahlreichen Publikum und verzehrt unglaubliche Quantitäten mit großem Appetit. Bei der ersten Produktion vertilgte der Eßkünstler 20 Lungenwürste und 4 Paar Bratwürste, bei der zweiten 7 Pfund Schweinebraten und bei der letzten eine Ziege von 23 Pfund Fleischgewicht. Nächstens will er sich, wie die „Donauztg." mitteilt, über ein Kalb hermachen.

— Mitgeteilt vom konzessionierten Bezirksagenten des „Norddeutschen Lloyd" Ernst Schall in Calw: „Der Postdampfer „Trave", welcher am 9. März von Bremen abgegangen war, ist am 18. März, 11 Uhr vormittags, wohlbehalten in New-York angekommen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberreichenbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Auf das Ableben des **Michael Walz**, Webers von hier, kommt dessen Hinterlassenschaft, bestehend aus:

Ein Wohnhaus und Scheuer, Wagen- und Holzremise, ca. 3 Mrg. Acker und Wiesen, worunter 1 Mrg. Gras- und Baumgarten beim Haus, auf hiesiger Markung,
4 1/8 Mrg. Wechselfeld auf Oberkollbacher Markung,
2 2/8 Mrg. Nadelwald auf Röthenbacher Markung,

am **Freitag, den 25. d. M.,** von **vormittags 11 Uhr** an, im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathaus dahier zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Nach diesem wird dessen Pferd zum Verkauf gebracht.

Den 19. März 1887. **Waisengericht.**

Revier Wildberg.

Nadelholz-Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 24. März, nachmittags 1 1/2 Uhr werden aus dem Staatswald Schloßberg, Abt. Sommerberg verkauft:

74 St. Fichtenlangholz IV. Kl. mit 31 Fm., 36 St. Fichtensägholz mit 1 Fm. I. Kl., 6 Fm. II. Kl. und 8 Fm. III. Kl., 195 St. Werkstangen I. u. II. Kl., 245 St. Hopfenstangen I. u. II. Kl., 30 St Reisstangen I. u. II. Kl., 10 Rm. eichene Prügel, 49 Rm. fichtene Scheiter, 92 Rm. dsgl. Prügel, zur Papierherstellung geeignet, und 4800 St. gemischte Wellen in Flächenlosen.

Das Stammholz ist an der Staatsstraße beim Waldeckerhof aufgepoltert. Zusammenkunft auf der Thalmühle.

Calw.

Aufforderung.

Die Gebäude- und Grundeigentümer werden aufgefordert, etwaige Veränderungen, welche sich seit 1. April 1886 an den Eigentumsgrenzen oder an der Kulturart der Grundstücke ergeben haben, bis zum 31. ds. Mts. hieher anzuzeigen.

Den 21. März 1887.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Gechingen.

Gläubiger-Aufruf.

Jakob Schmidt von hier ist gestorben und sind etwaige Forderungen binnen 14 Tagen gegen die Masse geltend zu machen, widrigenfalls keine Berücksichtigung mehr erwartet werden kann.

Den 18. März 1887.

Teilungsbehörde.
Vorstand F. Ziegler.

Privat-Anzeigen.

Dienstag, den 22. März,
zu Ehren Sr. Maj. des Kaisers
Lehrergesangverein
in Neuweiler (Lamm).
Anfang 2 Uhr.

Auf Georgii

wird ein fleißiges **Mädchen** gesucht, das in den Haushaltungsgeschäften erfahren ist.

Auskunft erteilt die Red. ds. Bl.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche uns während dem Krankenlager unseres l. Vaters und Großvaters

Ernst Häberle

zuteil wurden, sowie auch für die so ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die zahlreichen Blumenspenden, insbesondere auch den Herren Ehrenträgern, sagen wir unsern herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Emberg.

Waldverkauf.

Die Erben des verst. **Ulrich Rothacker** verkaufen am

Freitag, den 25. März,
nachmittags 2 Uhr,

im Badhotel in Teinach im öffentlichen Aufstreich folgende Waldparzellen:

1) ca. 5 1/2 Mrgn. Nadelwald in den Medern, Röthenbacher Markung,
2) ca. 3 1/2 Mrgn. Nadelwald in der Winterhalde, Emberger Markung,

wozu Liebhaber eingeladen sind.

Jakob Hauser
in Seitzenthal.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Danksagung.

Anläßlich des Hinscheidens unserer unvergeßlichen Gattin und Mutter sind uns so zahlreiche Beweise wohlthuender Teilnahme kund gegeben worden, daß wir uns gedrungen fühlen, hiefür, sowie auch den Herren Ehrenträgern und den Herren Sängern des Liederkranzes unsern herzlichen Dank auszusprechen.

Familie Thudium.

Einladung.

Zu der von Seiten des **Reallyceums** im Saale des Georgenäums veranstalteten

Schulfeier

des 90. Geburtstags Seiner Majestät des Deutschen Kaisers

(Beginn vormittags 10 Uhr), beehrt sich alle Freunde der Sache und der Anstalt freundlichst einzuladen

Rektor Dr. Weizsäcker.

Neuheit! — Neuheit!

Die Sonnen-Lampe

mit **ruhiger, tadellos weißer Flamme,** erzeugt eine **kolossale Leuchtkraft,** und eignet sich dadurch zur Beleuchtung größerer Lokale.

Muster und Zeichnungen nebst Preisliste bei

J. Bertschinger.

Staengel & Ziller in Stuttgart

empfehlen

Vanille-, Gewürz- und Gesundheits-Chocolade, feinst Cacao-Pulver, Vanille-Consum-Chocolade pr. Pfd. 1 Mk., in stets frischer Sendung.

Niegerlage bei

C. Serva.

Wein 85er **Rotwein** / 84er **Rießling** | **45 Mk. pr. 100 Ltr.** **Garantie Natur.**

postl. Heidelberg 582.

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpakkung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Berliner Lokal-Anzeiger.

Beliebteste und verbreiteste Zeitung der Reichshauptstadt.

Größte Auflage aller Zeitungen Deutschlands und Oesterreichs.

Ueberaus reicher, eigenartiger Inhalt. — Streng unparteiische Haltung. Erscheint (außer Montags) **täglich** 2½—5 Bogen stark in großem Format. Kostet incl. **„Täglicher Unterhaltungs-Beilage“,** welche jährlich einen stattlichen Band von über 1200 Seiten repräsentiert,

monatlich nur 80 Pfennig.

Sämtliche **Postanstalten** Deutschlands nehmen **Abonnements** auf den **„Berliner Lokal-Anzeiger“** entgegen. (Post-Zeitungs-Katalog 820.)

Die Sänger beteiligen sich an dem am Dienstag abend 7 Uhr stattfindenden **Fackelzug,** und werden unsere verehrl. passiven Mitglieder zum Anschluß hiedurch ergebenst eingeladen. Sammlung präzis 6½ Uhr im Lokal bei Thudium.

Der Vorstand.

Zur Kaiserfeier
Montag u. Dienstag
Bock
in der
Haydt'schen Brauerei.

Tapetenmuster.

Neue Tapetenmuster sind in reicher Auswahl zu billigst gestellten Preisen eingetroffen und empfehle solche zu fleißiger Benützung.

C. Grünenmai,
Sattler und Tapezier.

I. Internat. Ausstellung für Volksernährung.
Leipzig 1887.
Höchste Auszeichnung:
Ehrenpreis mit gold. Medaille der Stadt Leipzig.

D. R.-Pat. No. 30894.

Cacao Lobeck

absolut rein, sofort löslich, nicht durch Soda oder Pottasche (holländ. Art), sondern vermittelst **patent. Dampfdruck-Verfahren** löslich gemacht. Aerztlich bestens empfohlen, angefertigt unter steter chemischer Kontrolle.

Fabrik von LOBECK & Co., Dresden.
Königl. Sächs. Hoflieferanten.
Vorrätig bei Hrn. C. Costenbader, Konditor, Calw.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

von Bergmann & Co., Berlin S.O. und Frankfurt a. Main,

übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege **alles bisher dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, rote Flecken, Sommersprossen etc.**

Vorrätig à Stück 50 Pf. bei Herrn **J. Bertschinger.**

Bei Salzfluß,

offenen Wunden und bösen Füßen leistet das **Schrader'sche Indianpflaster Nr. 3,** bei nässenden u. trockenen Flechten Nr. 2, bei bösartigen, krebsähnlichen Geschwüren und Knochenkrankheiten Nr. 1, die vorzüglichsten Dienste und findet dieses berühmte Pflaster deshalb auch ausgedehnteste Anwendung. Paq. *M.* 3.

Apoth. **J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart**
Zu beziehen durch die Apotheken Stuttgart, Hirschapotheke.

Modellhüte

sowie **sämtliche Putzartikel** in reichster Auswahl empfiehlt bestens

Pauline Heldmaier.

Meerzwiebel

zur Rattenvertilgung sind in frischer Sendung angekommen in der

Alten Apotheke.

Fahrnis-Versteigerung.

Am nächsten
Freitag, den 25. März,
als am Feiertag Mariä Verkündigung,
nachmittags von 1 Uhr an,
wird im Hinterhause des Hrn. Bäcker Störr in der Bischofstraße bei Witwe Schweizer eine Fahrnisauktion abgehalten, wobei vorkommt:

Mannskleider, ein schwarzer Anzug, ein vollständiges Bett samt Bettlade, ein 3teiliger Kasten, zu Weißzeug oder als Kleiderkasten verwendbar, Küchengeschirr, 1 Sparherd, 2 Fäßchen und allerlei Hausrat.

Stammheim.
Am nächsten Freitag verkauft einen starken

Kuhwagen

Ritter, Wagner.

Eine größere freundliche

Wohnung

zu vermieten bei

Gärtner Mayer.

Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die

Lehre

Bäcker Heugle.

Zavelstein.
Ein guterzogener Junge findet eine

Lehrstelle

bei Bäcker Hahn.

Gesucht

bei gutem Lohn in eine Wirtschaft eine kräftige **Magd** und ein **Bursche** für jede Arbeit. Zeugnisse erforderlich.

Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Trunksucht

beseitigt, mit und ohne Wissen, Spezialist **Karrer-Gallati, Glarus, Schweiz.** Garantie! Unschädliche Mittel! Halbe Kosten nach Heilung! Prospekt, Fragebogen, Zeugnisse gratis!

Calw. Fruchtpreise am 19. März 1887.

Getreidegattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niederst Preis.		Verkaufs-Summe		Gegen den vor. Durchschnittspreis. mehr		wenig	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	48	48	48	—	9	80	9	74	9	70	467	80	—	11	—	—
Gemasch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel,	—	62	62	62	—	7	—	6	97	6	90	432	60	—	23	—	—
„ neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	5	5	5	—	—	—	6	80	—		34	—	—	—	—	—
Haber,	—	87	87	87	—	6	—	5	80	5	70	505	—	—	19	—	—
Wicken	—	—	—			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	202	202	202	—							1439	40				

Stadtschultheißenamt.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw